

Liefersdienst als Rettung?

Die Lage ist angespannt: Die Corona-Krise stellt auch die Gießener Gastronomie vor große Herausforderungen. Schon jetzt sind die Umsätze einiger Restaurants eingebrochen. Die Rettung könnte ein gemeinsamer Lieferservice sein – und ein gemeinsames Motto: www.giessenteiltaus.de

VON MARC SCHÄFER

Die Stimmung unter den Gießener Gastronomen ist schlecht. So schlecht, dass sich einige von ihnen bereits am Dienstagabend auf Einladung von Initiator Shadi Sourri in dessen Pizza Wolke zu einer Art Krisensitzung getroffen haben. Das Ziel: Die Auswirkungen der Corona-Krise abwenden. »Wir wollen unsere Mitarbeiter und unsere Rechnungen weiter bezahlen. Dazu müssen wir Umsätze generieren«, sagt Sourri.

Seit Mittwoch ist die Gastronomie auch in Gießen endgültig vom Coronavirus betroffen. Nach dem gemeinsamen Beschluss von Bundesregierung und Land Hessen dürfen Gaststätten ab sofort nur noch bis 18 Uhr öffnen. So soll das Virus eingedämmt werden. Kneipen, Bars, Discotheken und Clubs bleiben sogar komplett geschlossen. Liefersdienste sind von der neuen Regelung nicht betroffen.

Und genau das könnte vielleicht die Rettung sein. Das hoffen zumindest einige der Betreiber von Gutburgerlich, Schwätzer & Söhne, Dachcafé, Gianoli, Geschmacksverkehr, Reynabi, Heisszeit, Kussmund, Bärenstark, Noams Deli, Shepherds Coffee und Tom & Sally's, die sich am Dienstag in der Pizza Wolke versammelt hatten und Ideen austauschten, um auf Umsatzeinbußen auf der einen und die Fixkosten, die aus dem Rudern laufen könnten, auf der anderen



Giancarlo Biscardi stellt die Bewirtung im Gianoli ein und setzt ab sofort auf Lieferungen und Abholungen.

FOTO: MAC

Seite zu reagieren. Am Ende steht ein Versuch: Auf einer gemeinsamen Website unter www.giessenteiltaus.de wollen die teilnehmenden Gastronomen ihr jeweiliges Angebot für ihre jeweiligen Lieferdienste bündeln. Sie wollen sich miteinander solidarisch zeigen und sich gegenseitig unterstützen, eine neue Anlaufstelle im Internet schaffen, auf der die Gießener ihre Lieblingslokale gesammelt finden. »Ein Gießenrande«, sagt Giovanni Parise (Heisszeit) am Dienstag in Anlehnung an den deutschlandweiten Lieferservice »Lieferando«.

Neben dem eigenen Überleben schwingt auch die Idee mit, im Falle einer Quarantäne oder gar einer Ausgesperrung

weiterhin für ihre Kunden da zu sein. »Gießener Gastronomie für Gießener Bürger« also. Das gilt in diesen schweren Zeiten aber irgendwie auch andersherum: »Gießener Bürger für Gießener Gastronome«.

Lieferservice aus Boden gestampft

Ein Teil der Einnahmen soll am Ende auch Hilfsbedürftigen zugute kommen. Darauf legen die Gastronome Wert. Schon am Dienstag denken einige auch an diejenigen, die die Corona-Krise vermutlich noch härter trifft. »Die Tafel hat zugemacht. Es gibt viele da draußen, denen es jetzt am Nötigsten fehlt. Die sollten wir bei all unseren Überlegungen

nicht vergessen. Wie können wir denen helfen?«, fragt Dominic Büttner, einer der Betreiber des Gutburgerlich in die Runde.

Giancarlo Biscardi vom Gianoli denkt schon an die Zukunft, die Zeit nach der Krise. »Wir müssen uns wahrscheinlich neu erfinden«, prognostiziert er. Biscardi fürchtet, dass sich das Ausgehverhalten seiner Gäste durch die Corona-Krise nachhaltig verändern, das Konsumverhalten sich zudem reduzieren könnte. Er hat sein Restaurant in der Plockstraße ab sofort für den Publikumsverkehr geschlossen und in zwei Tagen einen Lieferservice mit Onlinebestellformular aus dem Boden gestampft und eine Abholmöglichkeit ge-

schaffen. »Ich hoffe auf meine Stammkunden und darauf, dass sie dabei helfen, dass sie auch nach der Krise wieder bei uns essen können.«

Die Unsicherheit ist groß. Die Sorge um die Zukunft spürbar. Schon bis Dienstag sei bei einigen der Umsatz um 50 Prozent eingebrochen. Als Konsequenz schließen einige Läden, andere wollen ausharren und zumindest bis 18 Uhr öffnen. Minas Adis und Philipp Kübler bieten im Gutburgerlich Rabatt für Abholungen an, denn die sind auch nach 18 Uhr noch möglich. »Bei allen Ideen denken wir gar nicht daran, Gewinn zu machen, uns würde es schon reichen, wenn wir unsere Leute weiter beschäftigen könnten«, sagt Adis.

Schulen starten trotz Corona mit Abi-Prüfungen

Gießen (jri). Erst gegen 15.30 Uhr am gestrigen Mittwoch gab es Gewissheit: Die schriftlichen Abiturprüfungen an den Gießener Gymnasien und gymnasialen Oberstufen können heute trotz Corona-Krise beginnen. Das staatliche Schulamt gab dafür grünes Licht. »Ich freue mich sehr für die Schüler, dass es losgeht«, sagte Antje Mühlhans, Leiterin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums, stellvertretend für alle Gießener Schulleiter.

Weil sich wegen der Corona-Pandemie außer den Abiturienten keine anderen Schüler in der Schule aufhalten und die Klassenräume leer sind, sei es kein Problem, den geforderten Mindestabstand von zwei Metern zwischen den Schülern einzuhalten. »Es sitzen maximal acht Schüler pro Klassenraum zusammen. Wir werden die Prüflinge auch einzeln in die Schule hineinlassen und darauf achten, dass sie auf dem Schulhof nicht zu eng und nicht in größeren Gruppen zusammenstehen«, sagte Mühlhans.

Die Toiletten werden täglich gereinigt und die Türgriffe desinfiziert. Ein Vorteil sei, dass es bei den Prüfungen »absolut ruhig« sein werde, weil keine anderen Kinder in der Schule sind.

»Wir sehen uns gut vorbereitet, es gibt im Prinzip keine Unterschiede zu den Abi-Prüfungen der sonstigen Jahre«, fasste die LLG-Leiterin zusammen. Dies gelte für alle Gießener Schulen.

Bis zum 2. April werden die schriftlichen Prüfungen dauern. Gestartet wird mit Englisch, zum Abschluss steht Biologie auf dem Programm. »Es wäre wunderbar, wenn man die Abi-Prüfungen jetzt durchziehen könnte. Aber ganz sicher ist das aufgrund der sich schnell ändernden Lage nicht«, seufzte Mühlhans. Sie wünsche jedenfalls allen Prüflingen, dass sie »zeigen können, was sie gelernt haben und den Abschluss erreichen, den sie verdient haben«.

Der verschüttete Panzerschrank

»Schätze der Uni«: Die Münzsammlung und der Tresor – Hausmeister rettete den Bestand vor Plünderern

Gießen (chh). Alte Münzen haben etwas Mystisches. Könige haben sie genauso verehrt wie Dirnen oder Landstreicher. So gesehen sind Münzsammlungen an sich schon spannend, zumal sie viel über das Finanzwesen vergangener Zeiten verraten. Was die Sammlung der Gießener Uni noch besonderer macht? Ihr Aufbewahrungsort.

Insgesamt rund 3700 antike Münzen

Manchmal sind es die unscheinbar unbedeutenden Menschen, die mit ihren Taten Großes bewirken. Im Fall der Justus-Liebig-Universität heißt dieser Mensch Peter Brinkmann. Ein Geistesblitz des Hausmeisters hat dafür gesorgt, dass in den Wirren des Zweiten Weltkrieges ein Schatz nicht in die Hände von Plünderern geraten ist. Aber der Reihe nach.

Wir schreiben das Jahr 1702. Johann Heinrich May der Jüngere beginnt an der Gießener Universität sein Studium. Sieben Jahre später wird der gebürtige Schlammbeiser Professor für griechische und orientalische Philologie. Bis zu sei-

nem Tod im Jahre 1732 sammelt May um die 500 antike Geldstücke, die zum Grundstock der Gießener Münzsammlung werden. In den folgenden Jahrhunderten eifern viele Professoren May nach, und so wächst der Bestand auf 3700 Münzen. Darunter befindet sich zum Beispiel ein sehr

gut erhaltener römischer Dinar mit dem Konterfei von Didius Julianus, der nur 66 Tage römischer Kaiser war und dann ermordet wurde. Im Jahr 1912 wird die Münzsammlung dann in einen eigens durch Carl Watzinger angefertigten Panzerschrank gebracht. Ein Glücksfall.

1944: Die Bomben der Alliierten legen Gießen in Schutt und Asche. Viele Universitäts-einrichtungen werden getroffen, darunter auch das Hauptgebäude, in dem sich der Tresor befindet. Die verkohlten Balken können den Panzerschrank nicht mehr halten, samt der Münzen kracht er

durch die Decke. Dann schlägt die Stunde von Hausmeister Brinkmann: Er weiß, dass die Münzen für die vielen Plünderer das große Los bedeuten würden. In Sicherheit bringen kann er den Koloss jedoch nicht, dafür ist er viel zu schwer. Und so bedeckt Brinkmann ihn mit Bombenschutt.

Mit Erfolg: Während viele andere Wertgegenstände den Raubzügen zum Opfer fallen, überstehen Tresor und Münzen die Wirren der Bombennächte. Anschließend wird der Safe in die Commerz- und Privatbank gebracht und aufgebohrt. Seit 1951 befindet sich die Sammlung in einem gesicherten Raum in der Universitätsbibliothek.

Leider sind die historischen Dokumente über die Münzen verschollen, sie verbrannten wohl in der Bombennacht. Daher ist ein Team der Justus-Liebig-Universität gerade dabei, eine neue Dokumentation anzulegen.

Würde man die Sammlung auf Ebay verkaufen, man wäre wohl ein reicher Mann. Für die Forscher der JLU ist der wissenschaftliche Wert der Münzen jedoch weitaus größer. Sie verraten unglaublich viel über die gesamte Wirtschaftsgeschichte. Zum Beispiel was wo in welcher Stückzahl geprägt wurde. Um ein Haar wären diese seltenen Zeugnisse der Antike verloren gegangen. Doch dann schlug die große Stunde von Hausmeister Peter Brinkmann.



Nicht nur die Münzen haben eine bewegte Geschichte, sondern auch der Tresor.

FOTO: SCHEPP

TEIL 7 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengelassen. In unserer neuen Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:
26. März :
Die Unifahne